

So sieht's aus

Ein ganz anderes Schuljahr?

Zu Beginn eines jeden Schuljahres veröffentlicht die GEW Bremerhaven seit einigen Jahren ihre Analyse zur Situation in den Schulen. Grundlage der Aussagen sind eine Sitzung der Betriebsgruppensprecher*innen und Schulleitungen unmittelbar nach den Sommerferien sowie einzelne schriftliche Rückmeldungen. Die Datenbasis dieses Infos bezieht sich auf nahezu die Hälfte aller Schulen der Stadt. Dabei konnten alle Schulstufen erfasst werden. Auch für diese Ausgabe bündeln wir die Berichte zu übergreifenden Entwicklungen.

(1) Personelle Unterdeckung als stabiler Zustand

Der Dezernent für Schule und Kultur hat es wieder veröffentlicht: In diesem August sind offiziell 32 Stellen für Lehrkräfte nicht besetzt. Das ist angesichts des konstant engen Teilarbeitsmarktes für Lehrer*innen wenig überraschend und schreibt die Lage der Vorjahre fort. Zur ganzen Wahrheit gehört allerdings auch, dass 17 Stellen, die nicht mit Lehrkräften besetzt werden konnten, weiterhin durch Erzieher*innen wahrgenommen werden, die in den Grundschulen tätig sind. Dazu kommen Kolleg*innen, die über Seiten- und Quereinstiege für ihren Beruf qualifiziert werden. Alles in allem bleibt, auch das kennen wir aus der Vergangenheit, das reale Unterrichtserteilungsvolumen deutlich unter der nominellen Berechnung, zumal Langzeiterkrankungen existieren, die nicht ausgeglichen werden. Für diesen Personenkreis gibt es keine Reserven, wie schon so lange nicht mehr ... Wir erinnern an dieser Stelle an unsere berechnete Forderung nach 106%-iger Versorgung mit Lehrkräften, die den Schulen eine Chance geben würde, ihrem Auftrag seriös nachzukommen. Der Abstand zu dieser Marke bleibt erheblich, das hat sich durch Corona nicht geändert. Ebenso wenig die Tatsache, dass

Fachbedarfe ausdrücklich in Sonderpädagogik auffallen.

(2) Die Kolleg*innen gehen ins Risiko

Wenn die geschilderten Eckdaten nun so sind, wie sie sind, dann ist bemerkenswert, wie gut der Einstieg den Schulen in das neue Schuljahr gelungen ist. Dies hängt wesentlich damit zusammen, dass die überwiegende Zahl der Lehrkräfte, die zur Risikogruppe gehören, trotzdem Präsenzunterricht durchführen. Diesen Kolleg*innen gebührt besonderer Dank, da es gerade in den weiterführenden Schulen die Pädagog*innen sind, die im Sinne eines möglichst umfangreichen Fachangebots die Lerngruppen in erheblichem Umfang wechseln und damit das Kohortenprinzip „auf eigene Gefahr“, aber zu Gunsten des Lernerfolges der Schüler*innen außer Kraft setzen.

(3) Die Hygienekonzepte der Schulen sind in der Regel gut durchdacht

Viele Kolleg*innen heben in ihren Schulberichten die große Disziplin der Schüler*innen hervor. Insgesamt habe man sich auf exakt beschriebene Laufwege, abgestufte Anfangszeiten und Pausen, eingeschränkte Schulhofareale und ein stetes Abwischen von Mobiliar und Geräten eingestellt. Aber: Das Halten von Abständen bleibt schwer. So haben Kinder in der Grundschule Bedarfe, bei denen eine gewisse Nähe einfach hilfreich ist. Und Berufsschüler*innen tauschen sich quer zu den Bildungsgängen untereinander aus, weil sie sich aus den Schulen der Sekundarstufe I kennen. Damit unterlaufen sie allerdings die Systematik stark begrenzter Kohorten, wenn auch nicht mutwillig.

Die Lehrkräfte erwarten vor diesem Hintergrund einen präziseren Merkmalskatalog mit dem es ihnen leichter fällt, schwerwiegende Entscheidungen zu treffen: Bei welchen Symptomen schi-

cke ich das Kind, den Jugendlichen wirklich nach Hause.

(4) Aber das Leben außerhalb der Schule ist dazu widersprüchlich

In den Schulen gilt: Abstand halten, Hände waschen, Laufwege in Einbahnstraßen nutzen – wo es eben geht. Nur: Bei den Schulbussen geht es nicht, sie sind voll. Die unumstrittenen Kriterien des neuen Zusammenlebens können dort nicht realisiert werden. In den Berufsschulen prallen die Erfahrungen aus den Betrieben mit denen in der Schule aufeinander: Bei ersteren gab es Maßnahmen strikter Trennung bis hin zum homeoffice, im Klassenraum sitzen dann dreißig Lernende zusammen.

Die amtliche Vorgabe, möglichst viel von der Stundentafel zu schaffen und dabei die Lerngruppen so klein wie möglich zu bilden, stößt an praktische Grenzen.

(5) Die Expert*innen raten einhellig zum Durchlüften

Wir erfahren aus den Schulen von Fenstern, die nicht geöffnet werden können, oder nur „auf Kipp“. Das reicht nun wiederum nicht – und so bleiben an mehreren Standorten Fachräume und Werkstätten ungenutzt. Die Alternative, ein Luftreinigungsgerät, das einen durchschnittlichen Klassenraum in einer guten Viertelstunde wieder gebrauchsfähig macht, kostet an die 4.000€ pro Stück. Eine mittelgroße Oberschule hat Bedarf für ca. 40 Räumen, macht insgesamt 160.000€. Zumindest bahnt sich hier die Idee für ein neues Finanzierungsprogramm an.

Ein Hinweis in diesem Zusammenhang an die Kolleg*innen aus dem Fachbereich Sport: Seid froh, dass der Herbst bislang so milde war. Sport in der Natur ist eine wahre Freude, vielleicht sollte man für den Winter auf wetterfeste Kleidung orientieren – als Alternative zum Sport mit mehreren Gruppen in Hallen, deren Raum durch Trennwände aufgeteilt wird.

(6) In der Schule wird gelernt

Kommen wir also zum Kern der gesamten Bemühungen. Es hat uns zunächst irritiert, dann aber doch ziemlich gefreut, dass Schüler*innen auf dem Frontalunterricht nicht mehr so einfach klar kommen. Sie sind andere Lernformen gewohnt, auch solche, die Kooperation bei aller Individualität erfordern. Die Kolleg*innen schildern ihren erheblichen Aufwand, unter den aktuellen Bedingungen die Qualität des Unterrichts zu halten. Öffentliche Aussagen, welche diese Arbeitsleistung bestreiten, werden empört zurückgewiesen. Begrüßt wird dagegen die zunehmend vollzogene Ausweitung der in den Schulen tatsächlich erteilten Fächer. Die vor langer Zeit getroffene Entscheidung, mehr als ausschließlich Deutsch und Mathematik zu behandeln, hat schon seine Berechtigung.

Das in diesen Monaten stark im Aufwind befindliche „digitale Lernen“, besser gesagt, das „Lernen in einer digitalen Welt“, wurde sehr differenziert eingeschätzt. Hilfreich war immer, wenn die Schule über umfangreiche praktische Erfahrungen verfügte, beispielsweise bei der Nutzung von Whiteboards. Problematisiert wurde die Festlegung auf einen bestimmten Gerätetyp, der unsichere Zugang zum W-Lan und die Nutzung der Plattform „It’s learning“.

Kritische Stimmen schätzen ein „Lernen auf Distanz“ auf dieser Plattformbasis als nahezu nicht machbar ein. Kolleg*innen aus Grundschulen bemängelten die fehlende kindgerechte Aufmachung, insgesamt wurde die Handhabbarkeit als wenig komfortabel eingestuft. Grundsätzlich erfolgte der Hinweis, dass der Sprung auf ein neues Bearbeitungsniveau (interaktive Arbeitsblätter statt Versenden von analogen) nicht gelinge, zumal mehrfach von dem Widerwillen von Erziehungsberechtigten berichtet wurde, Material aus den Schulen auch noch ausdrucken zu müssen. Insgesamt jedoch bestand kein Zweifel an der Sinnhaftigkeit der Nutzung moderner Medien. Die Voraussetzung einer angemessenen Fortbil-

dung würde derzeit allerdings nicht eingehalten, entsprechende Angebote waren jüngst schnell ausgebucht.

So sieht es also aus, im beginnenden Herbst 2020. Eine „neue Normalität“ wird herbei zitiert. Trotz aller Maskierung scheinen aber immer wieder alte Strukturen durch. Fachkräftemangel und funktionsuntüchtige Fenster sind wirklich nicht neu.

Wenn man darüber hinaus betrachtet, wie schwer es den Bundesländern fällt, bereitgestellte Milliarden Euro aus dem „Digitalpakt“ überhaupt abzurufen, fühlt man sich in der Einschätzung bestärkt, dass Politik und Bildung für alle in diesem Land nur schlecht zusammenpassen.

Es stimmt mit und ohne Corona: So, wie es jetzt aussieht, darf es nicht bleiben!

Schon ´mal vormerken:

**Mi., 30. September, 19.00 Uhr,
Aula „Storm Deel“, die Theo, Lutherstr. 7
„Virus trifft Kapitalismus“ – Die ersten Lehren aus der Corona-Pandemie: Global und lokal das Gemeinwohl gestalten**

mit Prof. Dr. Rudolf Hickel

Der Verein Literatur & Politik e.V. organisiert in Kooperation mit der GEW Bremerhaven diese Veranstaltung (siehe Anlage)

Mo., 5. Oktober, 9 – 16 Uhr

Sitzungssaal im Gewerkschaftshaus, Hinrich-Schmalfeldt-Str. 31 b, 4. OG

Seminar für Personalausschüsse

(www.gew-hb.de/veranstaltungen)

(Anmeldungen über die GEW-Geschäftsstelle T: 0471-94 13 540

oder Mail: bremervh@gew-hb.de)

Do., 8. Oktober, 8 – 11 Uhr + 11.30 – 14.30 Uhr

Sitzungssaal im Gewerkschaftshaus

Neueinsteiger*innen-Seminar für neueingestellte Lehrkräfte

in Kooperation mit dem Schulamt, Abt. Schulentwicklung und Fortbildung

(Anmeldungen über die GEW-Geschäftsstelle T: 0471-94 13 540

oder Mail: bremervh@gew-hb.de)

Mo., 2. November, 9 – 16 Uhr

Schulamt, Abt. für Schulentwicklung und Fortbildung, Friedrich-Ebert-Str. 33

Seminar für Pädagogische Mitarbeiter*innen

(Anmeldungen über die GEW-Geschäftsstelle T: 0471-94 13 540

oder Mail: bremervh@gew-hb.de)